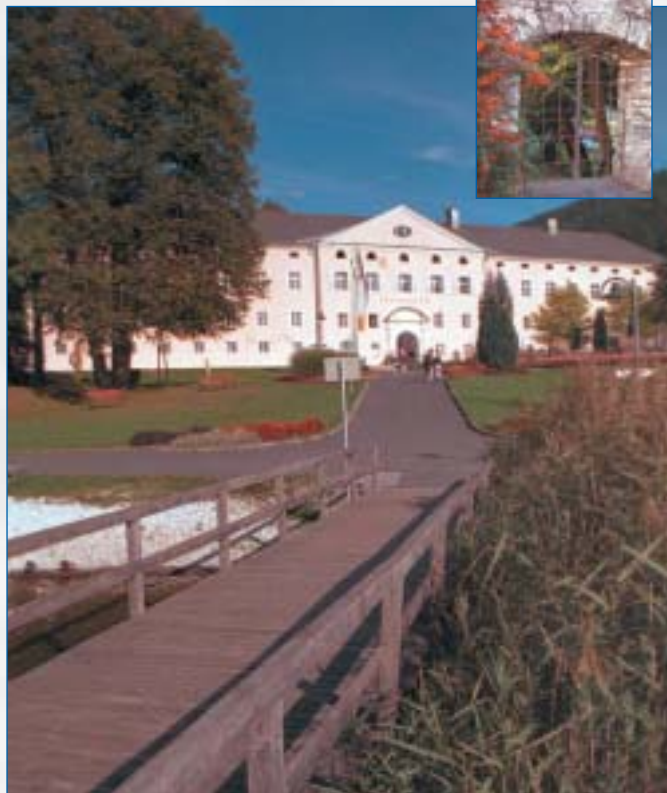


# Stiftskirche Ossiach



## Adresse:

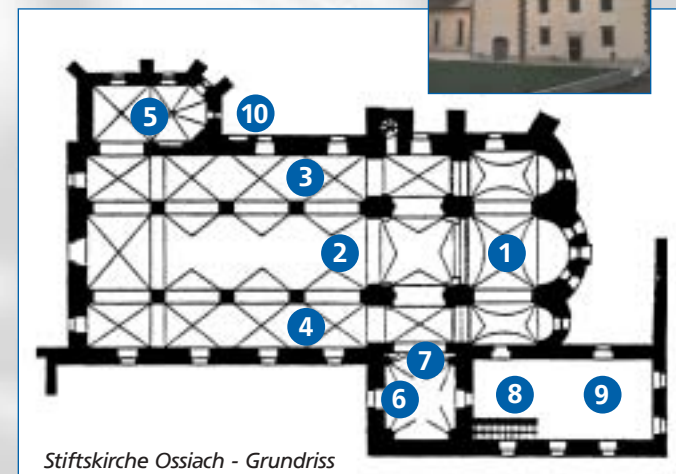
Röm.-kath. Pfarramt Ossiach  
A-9570 Ossiach 1  
Tel. +43/(0)4243-2280  
e-mail: [pfarre-ossiach@aon.at](mailto:pfarre-ossiach@aon.at)

Besuchen Sie uns auch im Internet:  
[www.pfarre-ossiach.at](http://www.pfarre-ossiach.at)



## Sehenswürdigkeiten

- 1 Apsis (Altarraum)**  
Hochaltar (Maria Himmelfahrt) und Apsidenaltäre
- 2 Mittelschiff**  
Deckenfresken und Kanzel
- 3 Linkes Seitenschiff**  
Fresken und Marienaltar
- 4 Rechtes Seitenschiff**  
Fresken und Pfingstaltar
- 5 Gotische Kapelle**  
Flügelaltar, Sarkophag, Deckenmalerei
- 6 Südkapelle**  
Glasfenster (gestiftet von Karl May)
- 7 Südepore**  
Barockorgel
- 8 Sakristei**  
Barockschränk,
- 9 Oratorium (oberhalb der Sakristei)**  
Abstuhl und Gebetsbänke
- 10 Nördliche Außenmauer**  
Grabstätte des Königs Boleslaus





## Stiftskirche Ossiach

Die Stiftskirche Ossiach wurde um 1000 als romanische Pfeilerbasilika erbaut. Es war die älteste Klosterkirche der Benediktiner in Kärnten, die 1028 erstmals urkundlich erwähnt wurde. 65 Äbte lenkten die Geschicke des Klosters seit Beginn des 11. Jahrhunderts bis zur Aufhebung durch Kaiser Josef II. im Jahre 1783.

Nach einem Brand im Jahr 1484 wurde die gesamte Kirche im Stil der Gotik neu gestaltet. An diese Zeit erinnert der Flügelaltar (um 1505) in der Gotischen Kapelle, der ursprünglich aber im Hauptschiff der Kirche stand.

In der Zeit zwischen 1737 und 1746 wurde die Kirche fast vollständig im Barockstil erneuert. Berühmt sind die Stuckarbeiten der Wessobrunner Schule und die Fresken des Kärntner Malers J. F. Fromiller. Die Barockorgel aus dem Jahr 1680 steht heute auf der Südepore. Das Oratorium oberhalb der Sakristei diente dem Stundengebet der Mönche. Dort befinden sich noch der Abtstuhl und die Chorbänke.

Ein beliebtes Ziel für Reisende ist das Grab des polnischen Königs Boleslaus an der Nordseite

der Kirche. Der König soll im Jahre 1081 als einfacher Pilger verkleidet in das Kloster eingetreten sein, um den Mord am Krakauer Bischof Stanislaus zu sühnen. Da er erst auf dem Totenbett seine wahre Identität preisgab, wird er auch der "Stumme Büber von Ossiach" genannt.

Die mächtigen Friedhofsmauern und der Wehrturm entstanden im 15. Jahrhundert als Schutz gegen die eindringenden Türken.

Nach der Aufhebung des Klosters drohte der gänzliche Verfall von Stift und Kirche. Zwar erfolgten immer wieder einzelne Sanierungsmaßnahmen, aber erst in den Jahren 1965 bis 1975 konnte die gesamte Kirche gründlich restauriert werden. Die neue Friedhofskapelle ist mit einer um 1815 entstandenen Figurengruppe des Südtiroler Bildhauers Johann Probst ausgestaltet.

Seit 1969 bietet die Stiftskirche den festlichen Rahmen für die Konzerte des "Carinthischen Sommers". Die Orgel auf der Hauptempore aus dem Jahr 1971 ist dem berühmten Pianisten Wilhelm Backhaus gewidmet, der in dieser Kirche im Juni 1969 seinen letzten Klavierabend gab.

